



Material, Separatoren, NT CO.

U.I.O.G.D.

Auf das in Allem Gott verherrlicht werde!

St. Peters Bote.

Ein Familienblatt zur Erbauung und Belehrung.

ORA ET LABORA

Bete und Arbeit!

22. Jahrgang. No. 33

Münster, Saal., Donnerstag, den 24. September 1925

Fortlaufende No. 1125

Welt-Rundschau.

Der französische Premier — ist er ein aufrichtiger Freund des Friedens? Poincaré, der französische Premier, hat seit Beginn des Monats zwei große Reden gehalten, die eine bei Eröffnung der Völkerbundsversammlung in Genf, die andere bei seiner Verhinderung durch Unwohlsein in Mailand. Seine Reden unterrichten sich von denen Poincaré's, seines jüngsten Vorgängers, sehr vorzüglich sowohl durch Ton als Inhalt. Während bei Poincaré jedes Wort von ihm gegen Deutschland spricht und der Engherzigkeit Ausdruck verleiht, nicht zu reden, bis dieses vollständig vernichtet sei, sind die Worte Poincaré's auf Veröhnung und Verständlichkeit der beiden Nationen gerichtet. Aber, so angenehm wäre auch der Inhalt, man kann sich nicht leicht des Eindruckes erwehren, daß die Rede Poincaré's der Aufrichtigkeit entbehre.

von Marokko angeeignet hat. — es ist eine langjährige, etelhafte Geschichte, ein Gemisch von Intrige, Betrug, Lüge und Gewalt, wobei Verträge wie wertlose Papiertücher zerissen wurden — so möchte man fragen, wo Poincaré in den Jahren von 1900 bis 1914 war, daß er von der wirklichen Geschichte gar keine Kenntnis hat. Und was soll man denken, wenn er von Frankreichs herrlichem Werke der Zivilisation in Marokko spricht und beteuert, Frankreich sei dort weder auf Eroberung noch auf Unterdrückung aus? Die Zuhörer müssen fast zu Tränen gerührt gewesen sein, als er ihnen mitteilte, daß Abd el-Krim trotzdem die Befähigten und freigebigsten Friedensbedingungen, die Frankreich und Spanien ihm anboten, schmäde zu verweigern habe.

Frage der Schuldenbezahlung an Amerika wieder wie einen schlechten Witz behandelt. Das ist ihnen vorgegangen, seitdem die amerikanische Finanzwelt mit ihrer Regierung Hand in Hand arbeitet. Es liegt nämlich nicht bloß in deren Macht, die Vira nach Belieben sinken zu lassen, sie ist auch entschlossen, keine weiteren Darlehen für solche Staaten zu gewähren, die mit Amerika betreffs ihrer Schulden kein definitives Abkommen getroffen haben. Und Darlehen braucht Italien so notwendig wie das tägliche Brot. Italien hat große Pläne, das Land in die Höhe zu bringen und mit der Zeit vom Auslande möglichst unabhängig zu machen. Man plant die Trockenlegung ausgedehnter Sümpfländereien, um in ein Getreidefeld zu verwandeln. Der erdgeschichtliche Boden muß durch hygienische Bedingungen wieder fruchtbar gemacht werden. Italienische Häfen müssen ausgebaut und vergrößert werden, da es in Italien fast gänzlich an modernen Hafeneinrichtungen fehlt. Dadurch leidet der Handel, der bedeutend vermehrt werden könnte. Elektrische Anlagen zur Ausrüstung der großen Wasserkraften fehlen und sollen geschaffen werden, um Eisenbahnen, Straßen, Städte usw. mit billiger Elektrizität zu versehen. Tabak wird Italien von der Roteindie seit entworfen, große Massen teurer Rohstoffe einzuführen. Mit einem Worte, Italien könnte sich durch Ausnutzung seiner reichen Möglichkeiten vom Auslande größtenteils unabhängig machen. Aber dazu bräuhet es Geld, viel Geld und das muß von Amerika kommen.

Schon seit längerer Zeit vor dem Zusammenritte der neuen Konferenz des Völkerbundes in Genf wurde gemeldet, daß die Entscheidung über das Mesopotamien in Mesopotamien eine der Hauptaufgaben des Bundes bilden sollte. Dieser Vorrat, so reich an Öl, bietet seit einigen Jahren ein hitziges Streitobjekt zwischen England und der Türkei. Als es zur Verteilung der türkischen Länder kam, wurde in Mesopotamien das Königreich Irak errichtet und als Mandat unter der Aufsicht Englands gestellt. In gewöhnlicher Sprache heißt das, daß England die Gebiete von Mesopotamien in Aufwandsweise, absichtlich oder durch ein Versehen, wurde die Grenze zwischen der modernen Türkei und Mesopotamien zweifelsfrei gelassen, beide Mächte erhoben seitdem Anspruch auf Mosul, den zwischenzeitlichen Vorrat. Alle Verhandlungen zwischen den beiden Ländern blieben somit erfolglos, weshalb sie sich darauf einigten, die Sache dem Völkerbunde zur Entscheidung vorzulegen. Doch ist genau eingetreten, was man nach der bisherigen Erfahrung vom Völkerbunde erwarten mußte. Der Bund fürchtete das Mißfallen des mächtigen Englands, falls die Entscheidung zugunsten der Türkei ausfallen sollte. Zugleich hatte die Entscheidung der letzten Jahre gezeigt, daß mit dem modernen Völkerrecht nicht zu rechnen sei. Zudem ging kirchlich das Gerücht, daß sich nahe der Grenze von Mosul ein türkisches Meer annehme, das sich auf die Nachricht einer für die Türkei ungünstigen Entscheidung in Bewegung setzen sollte. Deshalb wählte der Rat des Völkerbundes den sicheren Teil: er verwies den Grenzstreit über Mosul an den Saager Gerichtshof zur Entscheidung. — Man hat noch nicht gehört, wie die Türkei diese Entscheidung aufgenommen haben. Sie mögen gutheißen damit zufrieden sein, daß der Völkerbund durch

seine unentschlossene Haltung ihren Anspruch nicht als ganz aussichtslos darstellte. Aber in England, wo man ganz sicher auf eine sofortige günstige Entscheidung rechnete, ist die Enttäuschung groß. Die „Times“ und andere einflussreiche Zeitungen greifen den Völkerbund grimmig an, weil er nicht die Verantwortung für solche Staaten übernehmen will, die sich abgedrückt haben; durch Verschiebung der Entscheidung würde in allerer Gefahr heraufbeschworen, so sogar die Gefahr eines Krieges zwischen England und der Türkei sei nicht ausgeschlossen. — Nicht alle Engländer jedoch sind der Überzeugung, daß England im Recht auf Mosul habe. Ein beträchtlicher Teil des englischen Volkes bestand schon seit längerer Zeit darauf, daß England dort nichts zu fordern habe und sich, je eher desto besser, von dort zurückziehen solle. Bei weitem der größere Teil ist natürlich dafür, daß England an Mosul festhalten müsse. — Der Streit um Mosul hat ein langwieriger und gefährlicher werden. Ein solches Zeichen wieder ist die Tatsache, daß gegen die Türkei die Internationale über ihre türkische Grenzangelegenheiten an der Europäischen Konferenz durch die englische Note nicht schied. Die Türkei haben gewiß schon vieles in dieser Beziehung auf dem Kerbholz, aber besonders ist es doch, daß man immer gerade dann davon zu hören bekommt, wenn die Türkei englische Abgeordnete des Völkerbundes etwas verdrückt.

Am 31. August kündigte Seymour Parker Gilbert, der Generalagent der deutschen Reparationszahlungen unter dem Dawes-Plan, an, daß Deutschland im ersten Jahre unter diesem Plan die volle Summe von 1.000.000.000 Goldmark oder 223.000.000 Reichsmark habe. Von dieser Summe erheben die Ver. Staaten 18.000.000, wovon ein Teil, nämlich \$14.725.154, zur Deckung der amerikanischen Reklamationsforderungen der andere zur Bezahlung von verschiedenen amerikanischen Ansprüchen verwendet wurde. Die gesamten amerikanischen Reklamationsforderungen, die nach und nach abgetragen werden müssen, sind auf \$251.000.000 geschätzt. — Man möchte sich in der Tat wundern, wie das durch den langen Krieg, durch die systematische Ausräumung von dem Krieg, um bis auf die Knochen ausgeplündert Deutschland in einem Jahre eine solche Reklamationsforderung konnte zu leisten. Es ist wirklich, daß der Dawes-Plan, der das krassestündigste und wahres Zaubermittel der Finanzwelt geleistet haben muß. Doch die Sache ist sehr einfach. Den größten Teil der Reklamation, nämlich 800 Millionen, hat Deutschland durch eine neue Anleihe aufgebracht, also mit geliehenem Gelde bezahlt; die übrigen 200 Millionen wurden durch die deutsche Eisenbahn Co. bezahlt. Die deutschen Eisenbahnen sind Staats-eigentum. Während der Inflationszeit hat der Staat seine Gläubiger, die ihm jederzeit ihr gutes Geld gegen siehen abbezahlt und sich so „schon frei“ gemacht. Vor dem Tribunale der göttlichen Gerechtigkeit und vor dem Gewissen hat natürlich eine solche Bezahlung nur dann und nur so lange Gültigkeit, als der Schuldner zu bezahlen unfähig ist. Die Pflicht, in wirklichen Werten zu bezahlen, erhebt wieder. Sobald der Schuldner wieder in die Lage kommt, bezahlen zu können, ohne Zwischeln haben sich die Deutschen und andere Gläubiger auch damit getraut, daß mit der Rückkehr besserer Zeiten der

Kleinere Nachrichten.

In die Reihe der Staaten, die jetzt willens sind, ihre Kriegsschulden an die Ver. Staaten abzugeben oder doch über die allmähliche Abzahlung derselben ein Nebereinkommen zu treffen, tritt jetzt auch Italien ein. In nächster Zeit werden der Finanzminister Bolpe und Dr. Alberti von der italienischen Kreditbank in Mailand zu diesem Zwecke nach Washington reisen. Bis vor kurzem haben die italienischen Blätter die

Nach d. n. schweren Zeiten der Ruhrbelegung

Ein Rückblick der reichsdeutschen Presse auf die Ruhrbelegung enthält folgende Gedanken: Anfang des Jahres 1923. Die Ruhr weiß, was ihr bevorsteht. Es herrscht trotz winterlicher Kälte die Schwüle, wie sie Kriegen vorauszu gehen pflegt. Journalisten aus allen Teilen der Welt treffen wie zu einem großen Schauspiel ein. Am 10. Januar ist die Spannung aufs höchste getrieben. In der Nacht auf den 11. Januar wird die Note der französischen Regierung bekannt: Die französische Regierung „entendet“ in das Ruhrgebiet eine Million von Ingenieuren und Beamten. Sie läßt nur die zum Schutz der Mission und zur Sicherstellung der Ausübung ihres Auftrages erforderlichen Truppen einrücken. Am Morgen des 11. Januar treffen die Delegationen im Ruhrgebiet ein. Vorhanden umgeben sie die Arbeiter der großen Städte. Raufschellen nicht, um die Angelegenheit zu schützen. Am Mittag des 11. Januar trifft der General der staatsrechtlichen Vor dem Rathhaus in Essen ein. Neben dem General Alfred Strupp auf dem Marktplatz zu Pferde haltend, erklärt er, daß der Oberbürgermeister von Essen es ablehnt, ihn vor dem Rathhaus zu empfangen, sich aber auf seinem Zimmer befindet, wo man ihn sprechen könne. Die Photographen und die Filmleute legen ihre Apparate ab, Frankreich und die Ruhr sind zu befehligen.

Die Wirtschaft ist ein Trümmerhaufen. Unzufriedene und launische Elemente finden sich hier ein. Die öffentliche Sicherheit besteht nicht mehr; Eigentumsverbrechen sind an der Tagesordnung. Dabei ist die Schulpflicht aufgelöst. Die Gemeindevorstellungen, die zahllose Klöpfe bereits angepaßt haben, werden aber für Ruhe und Ordnung verantwortlich erklärt und nur langsam gelulmt. Die Einzelpläne in der zugelassenen Form zu bilden. Die geistigen Schwächen des Separatismus geben aus dem abstrakten Gebiet bis zur Ruhr hin. In Ruhrgebiet schlagen sie sich nieder. Am Abend hat der politische und wirtschaftliche Körper so viel Blut verloren, daß der politische Widerstand nicht mehr geleistet werden kann. Auf dem Trümmerhaufen in das Gebirge der über 100 französischen Reparationszahlungen aufgebracht. Dann kommt die Besetzung. Die Londoner Konferenz schafft einen neuen Boden. Die Reparationsformel nicht ab; das Militär bleibt, Langsam kehren die politischen Organisationen aus den Gefangnissen zurück. Entgegen dem Willen der Regierung der französischen, wird die Ruhr als ein Teil von Westfalen genannt. Jetzt bleiben noch die Bürgerrechte schwer-Gewährleistungen. Man ist auch das Militär abgerufen. So sieht die Ruhr rückblickend die vorhergehenden Monate. Die Besetzung mit heute ist in der Hand, eine rechte Einleitung zum Weltkrieg zu haben, so wenig ist es uns jetzt schon gegeben, der Natur ganz gewohnt zu werden. Aber einiges stellt sich doch heute schon heraus. Das ist zunächst die in der Zeit des letzten Weltkrieges, damals strahlte die deutsche Bevölkerung, sich für den unterirdischen Widerstand einzusetzen und auch bedeutend mehr wertvolle Opfer zu bringen. An diesen Tagen hatten alle Teil der Führer der Wirtschaft und der Bergbau, der Chef der Gemeinde und der Kreis, Reute. Aber den Kassen, die mit den ersten Verhandlungen in Verbindung sind, und die Namen der Männer und Frauen nicht vergessen. Beides soll uns am Tage der Ruhrbelegung den Glauben an die deutsche Zukunft des deutschen Volkes bekräftigen. (Fortsetzung auf Seite 4)

„Das Münchner Kindl“

Roman von Fritz Haber.

(Fortsetzung)

Aber der hatte sie schon erachtet, kam auf sie zugewandert, schüttelte ihr die Hand und nickte auf ein launig bedeutungsvoll zu. „Schon, daß ich dich treffe, Annie! Da wollen wir gleich mal zu Fuß fahren. Radfahrer kommt da keine Philippa loslassen. Denn daß du mich erschickst, das gehört zu unserm gemeinsamen Leben wie die Butter aufs Brot.“

„Du hast Begleitung, Mar?“

„Selbstredend — das ist doch fast langweilig. Meine Braut begleitet mich!“

„Er hat schon auf dem Schilten und Annie konnte seine Bitte nicht wohl ablehnen; so fahren sie denn zu Fuß.“

Fuß sah ihnen hinter nach. Die Art, wie ihn der Rentnant als Zeit behandelte, schätzte ihn nicht. Er wollte die Annie — aber nur in der Liebe.

„In keinem Stimmungs-Moment Emma auf ihn zu und verbitterte lachend: „Guten Tag, Herr Fuß!“

„Sie kennen mich doch, ja? Wir trafen uns vielen Winter mal flüchtig im Münchener Haus. Der alte Mar hat uns da einen schimmigen Streich gespielt; auch hat er außer Mar nicht mehr ein Wort für mich gesprochen. Der Partnerin, wir wollen uns fürchterlich rächen, nicht?“

„Mit großem Vergnügen, gnädiges Fräulein,“ erwiderte Fuß, auf ihren trüblichen Ton eingehend. „Wenn ich nur möchte, wie!“

„L. nichts einfacher als das: wir beide rodeln eben auch! Da ist der Schilten! — Ich bin doch ein bißchen schlauer, nehmen Sie Ihren Sitz ein. Der Rentnant soll sich grün und blau ärgern.“

„Annie!“ lachte Fuß und übernahm die Führung. „Aber ich habe einmühsames Bedenken.“ — Ich bin kein Kunstfahrer —

„Das ist nicht gar nicht nötig. Wir rodeln doch nicht um einen Preisbommel — aber um die goldene Medaille, sondern zum Vergnügen.“

„Freilich, freilich!“ lachte er und machte den Schilten zur Abfahrt fertig. „Aho los denn — mit Madel!“ — Da kam der Dausler ins Gletten.

„Während sie den Abhang hinabschlitten, dachte Fuß daran, welches Glück ihm widerfahren war, daß die schöne, vielgelehrte stämmige es nicht unter ihrer Würde hielt, mit ihm auf einem Schilten zu sitzen. Das Mut steig ihm zu Kopf und darüber verlor er die Besinnung über den Schilten. Die Hülle kam — der Schilten wurde emporgeschleudert — und beide lagen im Schnee.“

Fräulein Olympia lachte und rüchelte sich nicht von der Stelle. „Es freut sich James in dem weichen, süßen Federbett.“ lachte sie. „Neben Sie sich weite getan.“

„Meine Spur“, entgegnete Fuß und wandte auf die Veina. „Aber dan, ich bin ungeklärt, was das ärgert mich. Sind Sie mir böse?“

„Ach, so!“ gab sie zurück. „Der Hügel durch die Luft war kein — und der weisse Schnee behagte mir! Endlich mal ein kleines Abenteuer und ein Klumpen in den Schnee!“

„Aber das was er führt immer ferret und bildet sich was ein auf seine Modifikation. Ich finde das langweilig.“

„Nepola,“ rief Fuß warnend. „Da kommt ein Schilten angelaufen! Ratsch auf die Veina!“

„Er reichte Olympia beide Hände, so sie empor, und dann sprangen sie rasant zur Seite. Sie konnten den Schnee aus den steilen, heißen den entfalteten Schilten und wegen zur Seite einer. Mar Deuberger kam ihnen arglos entgegen.“

„Wie“, fragte er jäh. „du bist auch abgefahren?“

„Natürlich,“ gab sie zurück. „Und richtig haben wir auch in den Schnee. Es war sehr unheimlich.“

„Das ist wahr. Oh! Jetzt aber fahre ich mit dir. Achtung!“ — Aufsehen — ab!“

Der Schilten flog davon und Fuß trat zu Annie. „Ahn, was die Dohet mit dem Rentnant hübsch?“ fragte er.

„Meine Spur!“ — Gewähr hat ich mich über Mar und ihm meine Meinung gesagt, weil er sich immer mit seiner Braut zeigt, obwohl er weiß, daß es kein Vater nicht gern findet. Wir sind im Ornum ausen- untergegangen — und jetzt habe ich auch das Madel gefast. Wir wollen einen Marich machen, um die Hüfte warm zu bekommen.“

Fuß zog den Schilten hinter sich her und folgte ihr. Licht an der Straße wurde ein Schmelzwasser er rüchelte, als besondere Zierde erhielt er einen Zylinderhut auf sein lahles Haupt und eine lange Virginia in den Mund. Als das Stimmwerk genügend bewundert worden war, machte einer der Herren den Vorschlag, sofort eine Preisfahnen auf Schneeblößen zu eröffnen, aber die Meinungen klärten aufeinander und es entstand eine fröhliche Schmelzwasserfeier, in die auch Fuß und Annie wider Willen verwickelt wurden.

Fuß verteidigte sich gegen ein halb Dutzend Baskische, Annie wurde von zwei jungen Herren mit den weißen Gesichtern hart bedrängt. Sie verteidigte sich tapfer, wäre aber doch unterlegen, wenn ihr Zandow nicht Hilfe gebracht hätte. Er stürzte zu grünnend auf die Feinde los, daß diese sich gezwungen sahen, die Flucht zu ergreifen.

Annie starrte auf und reichte ihrem Vater die Hand. „Danke“, sagte sie und dabei trat ihm ein so strahlender Blick, daß er um ihren willen noch zehn Schlägen gewagt hätte. Aber sie hatte es satt und wollte nach Hause, Zandow blieb an ihrer Seite. Am Ende des Schladts feldes riefen sie auf Fuß, der eben einem freischwebenden Madel auf das schied mit Schnee erriet und das Madel zu küssen veruchte; aber der kleine Koder entkam und Fuß bekam als Strafe eine stattliche Packtüfel.

„Ruhend rief er seine Wange.“

„Diese blonde Behälter!“ rief er und wandte sich gleichsam entschuldigend an die beiden. „Ja — so was kommt vor im Leben! Und die Münchner Madel, wenn sie jähren sind, fragen und heißen sie wie die Stagen. Jetzt geh ich aber erit recht auf die Madelbahn. Kommt da mit, Annie?“

„Nein“, lehnte sie ab. „Ich will nach Hause, Papa erwartet mich.“

Fuß war wütend, daß Annie ihm im Stiche ließ und Zandows Schicklichkeit der seinen vorzog. Trägheit rief er: „Ahn, so geh halt nach Hause — halt ja noble Begleitung! Ich aber will jetzt erit recht rodeln und gleich mit einem halben Dutzend Madels Freundlich schliefen.“

„Eine Orich hatte er davon, Zorn und Grimm in den Augen — im Herzen aber ein tiefes, schneidendes Weh.“

„Ein leidfertiger Mensch,“ lachte Zandow.

Annie verteidigte ihn. „D. weh“, lachte sie, „er ist nur zu lebenslustig. Das kommt von seinem heißen Stimmblut! Man darf ihn nicht zu hart beurteilen; er ist ein armer Mensch, nicht ganz allein in der Welt, das büssen Lebensstrende ist sein einziges Glück.“

Zandow blickte ihr ernst in die Augen. „Fräulein Annie“, fragte er. „Haben Sie ihn?“

„Vadend verneinte sie. „Er ist mir ein lieber Jugendfreund, ein guter Steuertad — weiter nichts.“

Man hörte ordentlich das Aufatmen Zandows. „Gott sei Dank“, lachte er und eine helle Freude war in ihm; fröhlich ging er an ihrer Seite weiter.

Am Madelstau schloß Rentnant Deuberger auf ihn zu. „Zerrus, Herr Baron! Schön nach Hause? — Mit dir er Dame habe ich zwar wo- rontan auf dem Straußbühl, das bedeutet mich aber nicht, mit Ihnen die Strandenspeise zu rauchen. Was sagen Sie zu einem Souper im Park hotel?“

„Ich habe zunächst Nitterpflichten gegen Fräulein Firkheimer.“

„Ahn — dann kommen Sie doch morgen zur Clubmesse in den Katscher. Es ist brillant dort, und die storona wird Sie mit Freunden be- trüben.“

„Die Firkheimer!“ lachte Zandow. „Ich gebe übrigens prinzipiell nicht zum Freischoppen.“

Mar Deuberger klammerte das Mo- notel in den linken Augewinkel und machte Zandow mit offenem Mund an. „Was“, rief er hervor. „Sie gehen nicht zum Freischoppen? Un- glaublich! Donnerwetter!“ Und in- dem er seine Schürze aufzuwickelte, brumnte er: „Komische Kerls, diese Berliner Snfels!“ — Da ihm aber an Zandows Freundschaft viel ge- legen war, sagte er: „Zwei Kerle haben Sie mir schon gegeben — ver- schonen Sie mich mit einem dritten. Kommen Sie doch mal in unseren Klub: „Klub der Einseitigkeit!“ Jeden Abend ist die Piorte offen. Heulal!

„Danke! Ich werde mir in nächster Zeit geschatten.“

„Schön! Dann also auf Wiedersehen! Bitte um Verzeihung; auch ich habe Nitterdienst!“ Er verbeugte sich und ging.

Zandow und Annie schritten der Stadt zu. Der Kärm hinter ihnen wurde immer schmaler und ver- stümmelte endlich; fernelele Stille um- fing die. Die Lichter der Stadt blin- teten wie goldene Sterne vor ihnen auf, und um sie her dehnte sich ein weichesimmerndes Traumland.

Sie blickten sich an und lächelten; auch aus der Tiefe ihrer Seelen stiegen goldene Sterne auf, und ein heiliges Leuchten ging von Auge zu Auge.

Es war ein wunderbarer Abend: nur eine ferne Glocke, kein Licht, keine ferne Abendstille. Das war wie eine klingende Berührung vor Glück!

Annies Bild war nun herab- vollendet; gleichwohl jagerte Zandow, die leute Hand anzulegen, weil er dann keinen Grund mehr gehabt hätte, die Firkheimer'sche Villa zu verlassen.

Annie war immer voll heimlicher Erwägung, voll juchsender Freude, wenn er kam. In ihrem Beise ging eine Wandlung vor sich; sie erblickte in eine Note, die mitten in der Seele steht. Das Geheimnis ihrer ersten Liebe umwehte sie wie ein Laub, süßer Duft; sie ward erheitert und stiller, aber ihre Augen gewan- ren an Glanz und ihre Stimme war durchdringt von der überausfinden- den Freude ihrer juchenden Seele.

Ach ihr Vater bemerkte die Ver- änderung, aber er hütete sich, das süße Geheimnis ihres Herzens auszu- forschen; die erste ferne Liebe ist ein seltsames Dasein; keine raube Hand soll an sie rühren!

Er stand sie vor dem Bilde und vergaß sich mit sich selbst. Und da- für hat mit ihm hochmütlichen Sinn und mit dem feinen, zarten Instinkt der Frauen- liebe heraus, daß zwischen Bild und Original keine völlige Uebereinstim- mung herrschte. Die Leucht war ja glanzend, aber es fehlte die perla- hende Note, das Individuelle. Das keine Stillbildwesen der Seele ver- ärgerte sie. Das Gesicht war zu hart in seinen Umrissen, die Augen zu kalt, der Mund zu herb. Nein, das war nicht das weiche, süße, schick- liche Mädchenbild, dem die Freundschaft aus den Augen sprühte und der Traubinn und das Idealität- lädeln um die roten Lippen zuckte! Das warfe ihm wie ein prüfendes Pelonierbild! — Annie empfand bei dieser Erkenntnis ein heftiges Weh, einem kennebenden Schmerz. Denn die- ses Bild ließ den Weichener Fall von ihm — die Seele fehlte!

Annie machte sich ihre Gedanken darüber. Woran lag es nur, daß es Zandow nicht verstanden hatte, der- Seite atmendes Leben, eine ferren- de Seele einzubringen? Köhlt, es ihm trotz allem an der Leucht — oder aber verstand er ihr inneres Wesen so wenig, hatte er ihre Seele nicht zu ergreifen vermodt?

Wohl das letztere — und des- machte ihr mande Sorge.

Über ihren großen Frieden und kleinen Sorgen war es Frühling ge- worden. Ein frisch grüner Schimmer lag über den Bäumen und Wiesen, des Gartens, und die Sonne leuchte ihre goldenen Säden von West zu Ost.

Annie hand im Erkerzimmer auf der Straße, und Zandow machte die letzten Striche an dem Bilde. Endlich ließ er den Pinsel sinken, und mit leisem Bedauern sagte er: „So — nun ist es vollendet — nun werde ich nicht mehr hierherkommen.“

Annie ließ erschröken die hoch- erhabene Fackel sinken, und ein Wehe- laut klang von ihren Lippen.

„Zu Ihnen das leid?“ fragte Zandow rasch und legte Fingel und Palette weg.

Sie nickte. „Ja; es war so schön! Wenn's draussen auch stürmte und schneite — hier war es Frühling! Da schien die Sonne!“

„Annie!“ — Wie ein Jubelruf klang es, und mit drei Schritten war er bei ihr, ergriff ihre Hände und blickte ihr in die Augen. „Annie — warum soll nicht ewiger Frühling hier sein? Warum soll uns nicht immer die Sonne scheinen? Es liegt doch nur an uns!“

„Ich — verstehe nicht, wie — wie Sie dies meinen!“ flammelte sie.

„So meine ich es, Annie!“ Er legte den Arm um sie und küßte ihren Mund. Sie zitterte, schloß die Augen und suchte sich frei zu machen; aber ihr Herz juchzte vor Seligkeit. Und Zandow gab sie trotz ihres säckelbaren Widerstandes nicht frei.

„Annie“, flüchelte er ihr zu. „Ich habe dich lieb! — An dem Tage, da ich dich zum ersten Male als Münch- ner Kindl sah, habe ich den Schwur getan: Dieses Mädchen wird mein Weib! Und nicht wahr, einen solchen Schwur muß man halten?“

Sie blinzte ihn ernsthaft an. „Er- freilich! Aber ich möchte doch auch damit einverstanden sein!“

„Und bist du es etwa nicht? Annie, komm: sag es mir ganz leise ins Ohr!“

Einen Augenblick dachte der Schalk in ihren Augen, dann aber überfiel die Seligkeit dieser Stunde sie wie etwas Weibliches. Sie faltete die Hände um Zandows Hals, blinzte ihm unter Tränen lächelnd an und sagte leise, aber mit hellem Freudens- klang ihrer Stimme: „Ich hab' dich lieb, Hartha!“

Und gleichsam als Befriedigung dieser Herzensbegriffnisse legte sie ihre bebenden Lippen auf seinen Mund.

Das Glück machte sie stumm, ab r ihre Stöße beugelten den Herzens- klang. Und draussen auf dem Vinder- bau, dem der Frühling eben ein- wanderte, schmetterte ein Wind sein festes Geschied.

Das Glück der Liebenden war zu groß, und zu reich; es litt sie nicht in dem engen Zimmer, sie mußten es herausschleusen in den Frühling, in die Welt.

Annie legte ihr Kindlgewand ab, nahm Hut und Frühjahrmantel und verließ an der Seite des geliebten Mannes das Haus. Sie wanderten durch die Narauen, die weiche, lindernde Weisheit umwehte sie, und der rührende Wind da unten ganz ihnen sein sommerndes Lebenslied.

Sie hatten sich soviel zu sagen, aber für Annie fingen alle Reden nur in dem einen Jubelruf aus: Er hat mich lieb!

Zandow von Zandow sprach von der Zukunft, von seinen Plänen. Trotz des Liebesfrühlings in seiner Brust blieb er hiebei kühl und sach- lich, stand fest auf realen Boden und haute keine Kläne klar, sachlich und seit unrisen vor ihr auf, mit kräf- tigen Linien, so etwa, wie er als Architekt den Aufriß eines neuen Hauses zeichnete. Sie folgte seinen Worten mit Spannung; als er aber von ihrer Uebereidung nach Berlin sprach, erwiderte sie: „Wie“, fragte sie, „ich soll Münden verlassen? Aber das geht doch nicht, Hartha! Dafür hab' ich die Stadt viel zu lieb!“

Er lächelte nachsichtig. „Du hast mich“, sagte er, „das wird dir ein Ertrag sein für die Heimat.“

„Aber bedenke: die große, fremde Stadt! Eine heimliche Jurdat war in ihr, die er aber rasch verdrückte.

„Du brauchst dich vor Berlin nicht zu fürchten“, sagte er. „Du hast dein Haus — das ist deine Welt! Im übrigen werden wir in Berlin ebenso leben, wie du es gewohnt bist in eurer kleinen Villa. Du sollst dir auch in Berlin deine Eigenart bewahren und so bleiben wie du jetzt bist. Dein frohes, heiteres Wesen, deine herz- liche, gemütvoll süddeutsche Art, all deine Saalkhaftigkeit und deinen köstlichen Mündner Humor sollst du mitnehmen in deine neue Heimat. Auch dort sollst du das bleiben, was du mir bist: mein Ein und Alles, mein liebes, süßes, herzliches Münch- ner Kindl!“

Und da sie eben im Schatten eines Weidenbäumens standen, der sie mit seinen hängenden Zweigen wie mit einem grünen Schleier verhüllte, so küßte er sie.

Das war ganz gegen seine sonst so kühle, korrekten Art, und Annie war darüber überglücklich.

Im Weiterwärtigen sagte sie: „Ich kann mein Glück nicht verhehlen, am liebsten möchte ich es hinaus- jubeln in die ganze Welt. Das darf ich freilich nicht, aber Papa muß es heute noch erfahren. Ich bin ihm dies schuldig. Hartha; ich mag keine Nacht ein Geheimnis vor ihm haben, denn du weißt ja, wie sehr er mich liebt.“

„Erwid immerhin mit deinem Vater,“ erwiderte Zandow, „aber von einer öffentlichen Verlobung müssen wir absehen, bis ich die Zu- stimmung meiner Eltern habe.“

Annie erwiderte auf neue. „Um Gott“, rief sie, „darin habe ich in meinem Glück noch gar nicht ge- dacht! Wenn sie nun „Nein“ sagen?“

„Sei ohne Sorge“, beruhigte er sie. „Meine Eltern kennen mich und wissen, daß ich nur eine gute Wahl treffen werde. Ihr Antwort ist mir sicher, aber die Form muß eingehal- ten werden. Ich schreibe noch heute an meinen Vater, und in zwei Tagen ist die Antwort da. Inzwischen werde ich dich weder sehen, noch euch be- suchen. Sobald ich die Einwilligung meiner Eltern habe, werde ich bei deinem Vater um dich. Dann feiern wir gleich Verlobung.“

„Zwei Tage? Das ist lange. Das ist eine Ewigkeit!“

„Bedenke, daß wir ein ganzes Leben vor uns haben, Annie! Da zählen zwei Tage nicht. Von einer langen Brautzeit leben wir ab, gleich im Herbst soll die Hochzeit sein. Und die Hochzeitreise machen wir nach Italien und dann durchs Mit- telmeer. Du sollst Wunder über Wunder erleben.“

„Aber mein Gott, Hartha, das wird unendlich viel Geld kosten!“

„Er schnippte mit den Fingern.“ „Das Geld kommt dabei nicht in Frage — ich habe mehr als genug.“

„Aber ich, — ich bin ein armes Madel!“ Und zum erstenmal fiel es ihr schwer aufs Herz, daß sie arm war, und sie redete sich ihre Sorgen freimütig vom Herzen herunter, denn sie wollte um alle Welt keine Hilf- lichkeit vor ihm haben. „Sieh“, sagte sie. „Papa hat eben nur seinen Ge- halt, und davon müssen wir leben. Besonders gespart haben wir auch nie, und da gnug eben jedes Jahr Null von Null ab, und wenn nun die Leute gar denken würden, ich hätte dich meines Geldes wegen ge- nommen, dann — dann —“ Sie fühlte sich so bedrückt, daß ihr die Tränen in die Augen traten.

Hartha drückte ihren Arm fester an sich und sagte: „Du kümmerst dich um mich! Du bist doch reich, das ist mir egal. Nur dich will ich, Annie — und dich sollst du mich haben, dann ist alles gut!“

Sie blinzte voll Liebe und Bewun- derung zu ihm empor; keine Sorge, kein Zweifel war mehr in ihr, sie fühlte nur Liebe und heiße Dankbar- keit für diesen starken, zielbewußten Mann, an dessen Brust sie geborgen war.

Die Sonne überstrahlte bei ihrer Abfahrt die Stadt mit ihrem reich- lichen Golde; noch nie war sie Annie so schön erschienen; alles schien in Glanz getaucht, schien leuchtend und verklärt.

Mar das die Liebe, die so hell- feberisch machte?

Im Cafe Kaitzold tranken sie eine Tasse Kaffee, dann drängte Annie nach Hause. Hartha wollte sie begleiten, aber sie lehnte es dankend ab. „Ich fahre mit der Trambahn, dann bin ich in zwanzig Minuten bei Papa,“ sagte sie und verabschiedete sich rasch.

Zandow folgte ihr von ferne und gewährte zu seiner Ueberrassigung, daß sie nicht in die Elektrische stieg, sondern links abwand und in einer Seitengasse verstand.

„Zum Knuck, sollte sie Geheim- nisse vor mir haben?“ fragte er sich und beschleunigte seine Schritte.

Aber Annie hatte keine Geheim- nisse; sie folgte nur dem innersten Triebe ihres Herzens und ging zum — Dom.

Von einer frommen Mutter erzo- gen, in Schule und Kirche in dieser Frömmigkeit bestärkt, hatte sie sich diese stille, prunklose Frömmigkeit bis in ihre Mädchenjahre als ver-

borgenes Kleinod erhalten. Mit den Jahren gefiel sich zu dieser tiefen Religiosität eine Art Schönheitskul- tus. Die vielen und schönen Striden der Stadt mit ihren reichen Kunst- werken, dem feierlichen Glocken- geläute, den heiligen Reliquien, den farbenprächtigen Prozessionen, er- füllten sie stets mit seliger Freude. In allen trüben Stunden ihres Le- bens trübete sie in diese dämmerigen, fernerdurchleuchteten, wech- rauchduftenden Aüle des Friedens, um hier Trost und Hilfe zu finden — bei ihrem Gotte! Und auch jetzt, in der seligsten und glücklichsten Stunde ihres Lebens, gab es sie zum Dom, um dem Himmel für dieses Glück zu danken und seinen Segen zu er- schieben.

Sie hatte sie den Dom schöner ge- funden als heute. Weiße, traumhafte Dämmerung lag zwischen den hohen, fühligen Säulen. Die bunten Fenster glühten in brennenden Farben, und der Sonnenschein, der durch die Scheiben brach, stand wie eine gol- dene Mauer mit purpurem Saume über dem funkelnden Messingbedeck- des braunen Gemälses. Aus den tie- fen Chornischen hervor glühten und flimmerten geheimnisvoll die Altäre und Leuchter, die Goldtrabnen und Reliquienkreuze mit ihrem Edel- steingepränge — und dort glühte im- mitten der Dämmerung die ewige Lampe wie eine kleine, purpurene Sonne.

Das alles war so schön, so feierlich und friedlich, daß es sie auf die Sinne niederzwang. Sie verstand die Finger ineinander, senkte die Stirne und sprach im Herzen ein Gebet um Glück; der purpurene Schein stand wie eine Gloriole über ihrem Haupte, soß wie ein warmer Segenstrahl auf sie nieder.

Im Schatten der hohen, dunklen Säulen aber stand Hartha von Zan- dow und blickte mit einem Gefühl tiefer Kühlung, das ihm sonst ganz fremd war, auf seine Braut, die sie ihr lieber Glück betete.

Als sich Annie erhob und gesen- keten Hauptes, ein engelsschönes Lächeln auf dem lieben Gesicht, den Dom verließ, richtete er sich nicht. Aber eine große und reine Freude war in ihm, weil er ein Herz gewonnen hatte, das unversehrt vom Weltgeraue war, das sich trotz aller Lebenslust seine Reini- heit und Keuschheit bewahrt hatte — in Wahrheit ein goldenes Herz!

Aus diesem Gefühl der Liebe und Freude heraus schrieb er seinen Eltern und bat um ihre Einwilligung zu seiner Verlobung. Er trug den Brief selber zur Post, weite zu Abend und ging mit dem Bewußt- sein zur Ruhe, der glückliche Mensch in der schönen Münchener Stadt zu sein.

Am gleichen Mittag lenkte Fuß seine Schritte nach der kleinen Villa in Vogenhausen, das Herz geschwellt von Liebe und Sehnsucht.

Kommerzienrat Deuberger hatte ihm den Antrag gestellt, als Zeichner in seine Fabrik einzutreten, mit einem vorläufigen Monatsgehalt von 250 Mark, der sich später bei „guter Qualifizierung“ nach einem Jahr verdoppeln sollte. Das war eine sichere Erlösn, und wenn er auch das freie, ungebundene Bohemert- leben mehr liebte, als diese goldene Nesteln, so war er doch entschlossen, diese Stellung anzunehmen, — wenn Annie sein Weib würde. Bei einem sicheren Einkommen konnte er es

(Fortsetzung auf Seite 3.)

Ein B...

Jedemigen schon anlässlich an ordnungs- mäßig, indem Zeichen der G... die Herzzeuge und sie auch i Arbeit wieder schien das nich da sie die Ma... sie Klaven im... und Predigt i... Statistiker vor war das nicht sie schon gler ganz überreicht auch eritren t... vom Priester gauner, so oft den Segen. Die einige die hl. die Mission zu... Gebauere. Al... die, wenn sie in Rede Got... dort herbedröm und nicht geäu... und nicht geäu... zugehängen sind allen die sich fennen, durchs finden sie erun... ihrer, wie die Botanikreizen des herzlich m... modernen Bion... berg, die mit i... ihre Arbeit tr...

Ein Sinn wohl genügt denn hier auch mit Kleinbar während an ein Erholg zu en... Rat auch groß... beiter so gerin... in gar nicht ne... Dem gegenüber... Gegenfrage die... Länder, in den... von einigen S... Geschäften al... wurde, um t... Hauptanforde... den? Sollte ne... angriffnahme der Indianer... andere Gegen... seien? Wenn... Millionäre so... das Christent... wie heute? G... Befehl: „Geh... bleibt nicht ste... mer weiter? — eine tun, dar... unterlassen.“

Ueber die Einficht wird... Mission belehrt... was in der Lu... jetzt schon gel... steht an erster... Stationshaus... 6 Zimmern u... drei Patres u... theke und Bil... raum. Rund i... unten eine G... abgubhalten. ... und wegen d... Wellblech geb... von Lehm un... weißt; Fenst... da, aber als... Holzladen, de... nur eine Glas... haupt sind i... nur zwei ganz... im Speisezim... Sparankmeiß... würde die G... rechtlichen M... richtig sein. G... haufe liegt de... in derselben... Dr. Vinzenz... daran schlich... mer und we... begriffener M... des Fleisches... tion, die Br... der Zradman... dieche steht d... nicht fehlen d... findet sich, e... Schlichten, de... Die für den... Mission sich... geschädigt w... wird in der... als Charqui... von leben w... in einigem M... denen P. Are... die Berufs...



NIGL
NORTH GERMAN LLOYD

Schiffskarten

Für direkte Verbindung zwischen Deutschland und Canada

Zu denselben Bedingungen wie auf allen anderen Linien. Die Schiffe des Norddeutschen Lloyd sind bekannt wegen ihrer Sicherheit, guten Behandlung und Bedienung.

Denk, laßt eure Verwandten auf einem deutschen Schiff kommen!

Unterstützt eine deutsche Dampfer-Gesellschaft!

Geld - Ueberweisungen nach allen Teilen Europas. In amerikanischen Dollars oder der Landeswährung ausgezahlt, je nach Wunsch.

Jede Auskunft erteilt bereitwilligst und kostenlos

Norddeutscher Lloyd

Generalagentur für Canada: **G. L. Maron, General-Agent**
794 Main Street Telephone J 6083 WINNIPEG, Man.

F. J. HAUSER, Vertreter für den Humboldt-Distr., Humboldt, Saal.

Ein Besuch der Indianermission in Paraguay.

(Fortsetzung)

Tiefen Indianer nun, die schon anständig sind, haben sich zunächst mit ordnungsgemäßen Leben gewöhnt, indem sie nämlich sich beim Zeichen der Glocke zur Arbeit stellen...

Ein Einwurf. Mancher wäre wohl geneigt zu fragen: Weshalb denn hier unter vielen Opfern und mit scheinbar geringem Erfolge...

Ueber die Erfolge in materieller Hinsicht wird uns ein Gang durch die Mission belehren. Es ist erstaunlich, was in der kurzen Zeit von 1910 bis jetzt schon geleistet worden ist.

deutlich brasilianischen und deutschen Methoden mit 33 Stöden anstreben. Die Zahl der Stöde soll sich aber noch vermehren, und es ist gute Aussicht vorhanden...

Noch einige Schritte weiter und wir sind am Speisezimmer der 12 kleinen Indianerkinder angekommen, die die Mission leidet, nährt und unterrichtet...

Ueber die Erfolge in materieller Hinsicht wird uns ein Gang durch die Mission belehren. Es ist erstaunlich, was in der kurzen Zeit von 1910 bis jetzt schon geleistet worden ist.

hauies und ist ein einfacher Blechschuppen, der über die erste Not hinweghilft. Doch erfüllt er seinen Zweck so, daß der Gottesdienst den Besuchern genügt...

Die Missionierung. Nach der Erfahrung der Missionare ist es nicht anders möglich, in religiösem Sinne auf die Indianer einzuwirken...

„Das Münchner Kindl.“ (Fortsetzung von Seite 2) wagen, einen eigenen Hausstand zu gründen, und Annie war immer sein Ideal gewesen.

„Ausflug in den Park.“ erwiderte Guiti. „Das macht halt das schöne Frühjahr! Aber's grad trüblich wird bald's Frühlingskommen.“

Der verkappte Nezer. Auf einem öffentlichen Platze in dem kalifornischen Seebade Venice war an einer Schaube ein Nezer aufgestellt...

„Das Münchner Kindl.“ (Fortsetzung von Seite 2) wagen, einen eigenen Hausstand zu gründen, und Annie war immer sein Ideal gewesen.

„Ausflug in den Park.“ erwiderte Guiti. „Das macht halt das schöne Frühjahr! Aber's grad trüblich wird bald's Frühlingskommen.“

„Ausflug in den Park.“ erwiderte Guiti. „Das macht halt das schöne Frühjahr! Aber's grad trüblich wird bald's Frühlingskommen.“

„Ausflug in den Park.“ erwiderte Guiti. „Das macht halt das schöne Frühjahr! Aber's grad trüblich wird bald's Frühlingskommen.“

„Ausflug in den Park.“ erwiderte Guiti. „Das macht halt das schöne Frühjahr! Aber's grad trüblich wird bald's Frühlingskommen.“

„Ausflug in den Park.“ erwiderte Guiti. „Das macht halt das schöne Frühjahr! Aber's grad trüblich wird bald's Frühlingskommen.“

„Ausflug in den Park.“ erwiderte Guiti. „Das macht halt das schöne Frühjahr! Aber's grad trüblich wird bald's Frühlingskommen.“

R. H. MACKENZIE Rechtsanwalt, Sachverwalter, Öffentlicher Notar

E. S. Wilson Rechtsanwalt, Sachverwalter, Öffentlicher Notar

Dr. H. R. FLEMING, M. A. Arzt und Chirurg

J. R. McMillan Dr. of Chiropractic, PALMER SCHOOL GRADUATE

E. C. W. Batten, B.A. Rechtsanwalt, Sachverwalter und Notar

Dr. Garnet Coburn Zahnarzt

DR. DONALD McCALLUM PHYSICIAN AND SURGEON

O. E. RUBLEE B.A. M.D. C.M. ALLAN, SASK.

Dr. H. E. Chapin B.A. M.D. C.M. Arzt und Mundarzt

E. G. Small Augenheilkundiger - Optiker

W. W. MacGhee Chiropractor

Dr. R. G. Hoerger Arzt und Mundarzt

Dr. H. H. BRUSER Arzt und Chirurg

Dr. G. & Heidgerken Zahnarzt

DR. JAMES C. KING Dentist

CARL NICKELSEN Photograph

I HAVE A FEW GOOD FARMS FOR SALE.

Licensed Auctioneer

Joseph W. MacDonald, B.A. Rechtsanwalt und Notar

E. B. Hutcherson, M. A. Crown Prosecutor

ELITE CLEANERS - FURRIERS

Augen untersucht, Gläser angepaßt

Sacred Heart Academy Regina, Sask. Diese Institution, von den Sisters of Our Lady of the Missions geleitet, bietet besondere Vorteile im Unterricht von klassischen und bildenden Künsten...

ST. URSULA'S ACADEMY BRUNO, SASK. Die Ursulinen-Schwester empfehlen ihre Kurse: Preparatory, High School und Musik.

Eyebright Augentrost Heilt, reguliert, schägt. Das frische Blut...

oyd al-Agent EG, Man. bld, Sask.

St. Peters Bote

Verantwortlich: General M. J. ...

Preis für Kanada \$2.00 das Jahr ...

Welt-Rundschau.

(Fortsetzung von Seite 1.)

Während Japan hat einzig und allein daran ...

Die französischen Zugschwärmer ...

Die französischen Zugschwärmer ...

Vereinigte Staaten

New York, N. Y. Der von Amerika ausgehende ...

land importiert war, über das Auge ...

Die Prohibition und die vergewaltigten ...

Die Prohibition und die vergewaltigten ...

New York, N. Y. Die Totkisten ...

Washington, D. C. Hier wird ...

werden. Durch die Einwanderungs ...

Wilmäcker, Wis. Unsere ...

Delena, Mont. Während ...

New York, N. Y. Die Totkisten ...

Washington, D. C. Hier wird ...

Paris, Frankreich. ...

Religion seiner Arbeit untreu. Da ...

Paris, Frankreich. ...

Paris, Frankreich. ...

Berlin, Deutschland. ...

Paris, Frankreich. ...

Paris, Frankreich. ...

Zustand ist infolge der Anstrengung ...

Paris, Frankreich. ...

Paris, Frankreich. ...

Paris, Frankreich. ...

Paris, Frankreich. ...

Paris, Frankreich. ...

London, England. Es wurde ...

Kirchliche Nachrichten.

Rom. Im vergangenen Monate ...

St. Paul, Minn. ...

St. Paul, Minn. ...

St. Paul, Minn. ...

Rom. Die Kongregation ...

Rom. Die Republik ...

Vertical text on the far right edge of the page, including page numbers and small notices.



Volksverein deutsch-canadischer Katholiken

3. J. Gauder, Humboldt, Sast., Generalsekretär. ... P. Peter, O.S.B., Münster, Sast., ...

St. Peters-Kolonie.

St. Gregor. Am Sonntage, dem 20. September, war für St. Gregor ein freudiger Tag. Eine Anzahl von ...

Anzeige.

Hiermit sei bekannt gegeben, daß wir mit den Weizenbauern von Sastatchewan ein Übereinkommen unterzeichnet haben, ...

August um 10.25 Uhr gelegt — und das Gebet, welches P. Andreas verdrückte, lautet wie folgt: In nomine Sanctissimae Trinitatis, Patris et Filii et Spiritus Sancti; Sanctissimae Virginis Mariae, S. Josephi, Sanctorum Apostolorum Petri et Pauli atque Beatisimae Patris Nostri Benedicti, ...

Bekanntmachung

J. Schultis, bis vor kurzem in Bruno, verleihe sein Geschäft nach Humboldt. Er hat sich in einer Abteilung des Northern Store, ...

Der Kampf um den Weltmarkt.

Es ist eine längst bekannte Tatsache, daß England in den Weltmärkten, nicht nur das „arme kleine England“, ...

Wallfahrt und Grundsteinlegung zum Heiligtum der hl. Theresia, der kleinen Blume von Cîteaux, am Mittwoch, dem 30. September 1925 zu Wakaw, Sast.



Gleichzeitig wird das Basement der neuen Kirche dem Gottesdienste überwiesen. Alle Katholiken sind zur Feier eingeladen.

Deutsches Generalkonsulat für Canada.

Montreal, den 9. September 1925. Geehrte Herren! Im Hinblick auf das Schreiben vom 1. d. M. überende ich Ihnen ...

Witt, Hans, Farmer in der Provinz Alberta.

Witt, Hans, Farmer in der Provinz Alberta, Antragsteller Franz Schmidt, 42 Jahre alt, ...

Münster Getreidepreise:

Table with columns: Weizen, Roggen, Hafer, Gerste, Futter. Includes prices for various grades and types of grain.

Wahlrecht. Am kommenden Sonntage, dem 27. September, wird der Herr P. Wilhelm von Münster den Gottesdienst in Wation halten. ...

Wation. Am kommenden Sonntage, dem 27. September, wird der Herr P. Wilhelm von Münster den Gottesdienst in Wation halten. ...

Leosold. Der kleine Jidior Keneberg.

Leosold. Der kleine Jidior Keneberg, Sohn des Herrn Georg Keneberg, von dessen schwerer Krankheit ...

Humboldt. Miß Rosa Fiel.

Humboldt. Miß Rosa Fiel, welche vor etwa vier Monaten als Delegatin zur Konvention des weiblichen Zweiges des Ordens der katholischen ...

Münster. Die Priester der St. Peters-Kolonie.

Münster. Die Priester der St. Peters-Kolonie sind seit Montagabend im Kloster versammelt, wo sie unter der Leitung des Hochw. ...

Cadworth. Am Dienstag, dem 22. September.

Cadworth. Am Dienstag, dem 22. September, ist das Fest des hl. Engel's Michael, zugleich das Patronatsfest der Pfarrkirche von Cadworth. ...

Neue Moden für die Herbstsaison

Um den Wünschen aller Frauen möglichst gerecht zu werden, präsentieren Bruser's eine wundervolle Auswahl in Mänteln der neuesten Herbstmode, die völlig verschieden von denen des letzten Jahres sind. ...

Fur-Trimmed Coats, \$22.50. A range of smart fur-trimmed coats in all-wool Velour, collar and cuffs of Beaver-line fur, some have belt around. ...

Coon Collar Coats, \$29.50. These come in heavy check-back all-wool coating, with collars of special selected coon skin. Warm, sturdy coats for fall and winter weather.

A Smart Coat, \$37.50. One of Fashion's newest in all-wool Duvelyn material, featuring the latest design, flare skirt. Collar and smart trimmings are of the new Tubelock fur, ...

Straight-line Coat, \$39.95. A beautiful straight-line coat in a reindeer shade Duvelyn. Prettily trimmed at sides with silk braid and buttons. Mendel fur trimmed collar is in the straight new style with the fur on the outside of the collar. ...

A Lovely Coat at \$45.00. A marvelous attractive coat in brick shade, all-wool corded Velour. Collar is in newest style, with black seal fur on the outside. Cuffs and bottom of skirt are beautifully trimmed with black seal. ...



BRUSER'S LIMITED WHERE EVERYBODY GOES. BRUSER'S for style Merchandise

China in der Gegenwart.

Die Augen der ganzen Welt sind gegenwärtig auf China gerichtet. Dieses Riesengland des Ostens geht in der Jetztzeit durch die wichtigste Phase seiner Weltgeschichte. Aller Vorahnung nach ist China bestimmt, in naher und ferner Zukunft eine bedeutende Rolle in der Geschichte der Menschheit zu spielen. Ob sein Einfluß der Menschheit zum Wohle oder zum Unheil gereichen wird, das hängt hauptsächlich von der Lösung der gegenwärtigen Probleme ab.

Tamit unsere Leser die Probleme Chinas in der Gegenwart besser verstehen, wird der St. Peters Vortag einige Aufsätze aus der Feder eines gelehrten China-Kenners veröffentlicht, die innerhalb Jahresfrist in den „Katholischen Missionen“ erscheinen werden.

Die „Neue Flut“ in China.

Von Alfons Böh, S. J.
China durchlebt gegenwärtig einen Umbruch aller Verhältnisse in unerhörten Ausmaßen. Dort vollzieht sich in wenigen Jahren, wozu Europa fünf Jahrhunderte brauchte, was Japan unter den Augen der internationalen Welt in ebensoviele Jahrzehnte erreichte: die Umwandlung einer mittelalterlichen Ordnung in die gegenwärtige Hochkultur. Das Jahr 1900, wo der Vorkaufmann, das letzte Aufblühen des alten China, niedergelegt wurde; das Jahr 1905, das die alten Staatsprüfungen beseitigte, und 1912 mit seiner Ausrufung der Republik können als die Geburtsstunden des neuen China gelten. Aber erst seit 10 Jahren bricht sich der Umbruch zu einer gewaltigen Kraft Bahn und führt zu einer geistigen, moralischen, religiösen und gesellschaftlichen Umwandlung, wie sie in solchen Umfängen, mit solcher radikalen Gründlichkeit und in solch kurzer Zeit noch nie in der Weltgeschichte gesehen wurde. Die Chinesen nennen die Bewegung „Flut des neuen Denkens“ oder kurz die „Neue Flut“, wohl auch „Renouissance“. Doch scheint letztere Bezeichnung weniger zutreffend, da die Bewegung nicht auf eine Wiedergeburt des Altertums, sondern auf einen vollständigen Bruch mit der Vergangenheit hinausläuft. Mehrere weiterverbreitete Zeitschriften, vor allem die 1915 gegründete „Neue Jugend“, die „Neue Flut“ und eine Frauenzeitschrift stehen unmittelbar im Dienste der neuen Bewegung, die ihren Mittelpunkt an der Reichsuniversität Peking hat. Die höheren Schulen überall sind ebensoviele Brennpunkte, von wo sie in die Umgebung ausstrahlt. Zum großen Teil ist Vaterlandsliebe der Beweggrund: Nur durch gründliche Wandlung nach europäischem und amerikanischem Vorbild, so glaubt man, kann das Land aus seinem trübseligen Zustand gerettet werden. Wie bei allen geistigen Strömungen sind auch hier die Gebildeten und die Anwärter auf diesen Stand, die Studenten, die treibenden Kräfte, dagegen ist die Masse des Volkes noch kaum berührt. Aber in dem Maße, wie die Schulbildung ins Volk eindringt und die Gebildeten die neuen Ideen unter die Massen bringen, wird auch der ganze Körper des chinesischen Volkes von der neuen Flut erfasst. Schon springt der Umbruch des Alten von den Gebildeten auf die Arbeiterklasse in den Großstädten und Industriezentren über.

Zeit einigen Jahren hören wir viel aus Zeitschriften über die neue Flut in China. Einen unmittelbaren Einblick gewinnen uns vor allem zwei neuere Werke des P. Leo Wieder, S. J., der als ausgezeichnete Kenner Chinas bekannt ist. Hier werden in reichster Auswahl Stände aus den führenden Zeitungen und Zeitschriften gegeben, die Außerungen der Führer und Begleiter der Bewegung. Wir beobachten das Wogen der neuen Flut und bilden uns ein Urteil über ihre Kraft für das Gute und Böse. Man kann, wieviel der chinesische Geist über alle Fragen, welche die heutige Menschheit bewegen, denkt und schreibt, wie führt er die höchsten Menschheitsprobleme in Angriff nimmt. Man könnte es dem Erwachen eines Riesen vergleichen. Es scheint, als wollten die so lange gebundenen geistigen Kräfte des reichbegabten, kraftvollen Riesens sich in kürzester Zeit nachholen, was sie so lange veräußert und nach Niederreißen des Alten eine neue, ideale Ordnung über Nacht von Grund auf aufbauen. Die Folgen sind noch nicht abzusehen. Wird

stempeln die gegen den schweren kassischen Widerstand, in dem alles, was Anspruch auf Wissenschaftlichkeit und literarischen Wert erhob, abgelehrt sein mußte. Er befürwortete die Verwendung der gesprochenen Sprache, des „Mandarin“, das in China die selbe Stellung einnimmt, wie das Hochdeutsch in deutschen Ländern. Zu hatte vollen Erfolg. Ueber 150 Zeitschriften und Zeitschriften in der gesprochenen Sprache erschienen bereits. Die lebendige Sprache ist ein viel geeigneteres Ausdrucksmittel für die Gedanken, und sie ermöglicht die Schaffung einer lebendigen nationalen Literatur. Sie ist vor allem gemeinverständlich, während die frühere Literatur in einer toten Sprache nur den wenigen Gebildeten zugänglich war. Auch der Mission ist dadurch ein großer Dienst erwiesen.

1. Die Revolution der Erziehung und des Denkens.

Mit neuen chinesischen Schulweisen tritt der Bruch mit der Vergangenheit sofort deutlich in die Erscheinung. Ein größerer Gegensatz als zwischen den alten Bildungsinstitutionen, wo unter ungeheurer Zeitvergeudung und Anstrengung unbrauchbares Wissen erworben wurde, und den neuen, nach modernen Lehrplänen arbeitenden Schulen ist kaum denkbar. Hier ergreift der neue Geist Besitz von den Studierenden.

Das neue Schulwesen ist kein Ergebnis der Entwicklung. Am grünen Tisch wurde der ganze Plan für die männliche und weibliche Erziehung ausgearbeitet und dann das überreichte Land vor rund 20 Jahren mit dem modernen Erziehungssystem hauptsächlich nach amerikanischen Mustern beglückt. Damit noch nicht zufrieden, wurde in neuester Zeit noch weiter reformiert, so daß China in manchen Dingen uns rückständigen Abendländern voraus ist. In den Internaten*) der Hochschulen ist Selbstverwaltung durch Schülerräte eingeführt. Das Jahr 1919, das Jahr der Erhebung der Studentenchaft gegen die Japan gegenüber nachgiebige Regierung, brachte diese Erzeugnisse. Sie greift auch stark auf das Klassenzimmer über, so daß die Professoren in ihren Vorlesungen stark durch die Wünsche und Launen der Studenten gebunden sind. In einigen Universitäten bewacht sich diese Einrichtung vortrefflich. So am Tjing-hoa-Kolleg in Peking, wo die von der Regierung für amerikanische Universitäten bestimmten Studenten, über 500, eine Anleihe der besten, sich vorbereiten. Das Kolleg ist gleichsam ein Staat in Staat, durch Ausschüsse, die auf Recht und Ordnung sehen, gut verwaltet. Auch im Höheren Lehrseminar in Peking, wo Professoren für das ganze Reich herangebildet werden, arbeitet das System gut. Die internen und externen Schüler regieren sich selbst. In selbstloser Weise unterhalten sie sogar drei Klassen für das Volk. Dieses Kolleg ist auch der Sitz des allgemeinen Studentenbundes und steht immer an der Spitze der großen Studentenkundgebungen.

Aber nicht überall sind die Studenten maßvoll im Gebrauch ihrer Macht. Rücksichtslosigkeiten gegen die Lehrer der Internate, gegen Professoren und gar Rektoren von Hochschulen sind häufig. Durch Aufsätze und Anschläge entfernt man missliebige Persönlichkeiten. Unbeliebten Kameraden wird das Leben schwer oder gar unmöglich gemacht. Das Parteienwesen blüht. Das ist die Heren auch Vergnügungen, manchmal sehr unedler Art, hingeben, ist ein leuchtend. Die Normalhöhe in Rußland ist vom Sozialismus angefaßt. Diesen Geist der Unabhängigkeit nehmen die Studenten auch ins Ausland mit, und dort, namentlich in freieschichtlichen Amerika, werden sie darin noch bestärkt. Als ein vollständiger Bruch mit dem Alten stellt sich vor allem auch das Schulsystem für Mädchen dar, wodurch diesen fast die gleichen Erziehungsmöglichkeiten geboten werden wie der männlichen Jugend.

Bei alledem gewinnt man doch den Eindruck, daß an den Universitäten und höheren Schulen viel gearbeitet wird. Jungens drehen sich nach Bildung. Die Studenten und Professoren fühlen in sich den Beruf, China zu erneuern; dieser Gedanke regt zu aufregendem Studium an. Immer finden wir ja auch in revolutionären Zeiten Hingeblichkeit mit intensiver Heftigkeit vereinigt. Wissenschaftliches Streben und künstlerisches Streben in der neuen Flut eigen. Ein gewaltiger Erfolg ist ihre schon beobachteten, den man die literarische Revolution nennen kann. Dr. Fu leitete 1917 in der „Neuen Jugend“ den

*) Nach angelegentlichem Vorbild wohnen viele der Hochschüler in Studentenheimen. So beherbergen an der Universität Peking drei Internate 1000 Studenten, während 2000 allein oder in Gruppen in der Stadt wohnen.

Charakteristisch für die neue Zeit ist die kritische, ja überkritische Haltung allen Bestehenden und neu Gebotenen gegenüber. Von Piefak gegen die Ueberlieferung und gegen die vaterländische Vergangenheit keine Spur. Das Neue wird nur nach kritischer Prüfung angenommen. Kritischer Sinn ist sicherlich zu loben, und vieles Alte wird so fallen, dessen Untergrund niemand bedauert. Aber es ist nicht die gesunde, erhellende, maßvolle Kritik allein, ja maßloser Selbstüberhebung wird nur das, was der eigene Verstand als vernünftig und wahr einzieht, angenommen; was den eigenen oberflächlichen Ideen von Fortschritt, Wissenschaftlichkeit und Vernünftigkeit entspricht. Diese Ideen bilden sich die Studenten aus abendlichen Werken der extremen Richtung (Comte, Spencer, Tolstoi, Tolstoj, Rousseau, Karl Marx, Hägel usw.) oder unter dem Einfluß von freigeistigen oder ungläubigen Professoren, die zum Teil aus Amerika und Europa herbeigebracht werden.

Wohin dieser Geist der schonungslosen Kritik führt, zeigt sich in den Aufschwüngen Jungens über die Persönlichkeit und die Gesellschaftsordnung. Vor der radikalen Kritik Jung Chinas können die überlieferten Anschauungen über die Persönlichkeit im Rahmen der Familie und des Staates nicht bestehen. Die neue Flut legt die alte Ordnung reiflos hinweg. Die heiligen und ehrwürdigen Einrichtungen und Sitten, die der chinesischen Kultur als wesentlich galten und dem Volk Kraft, Halt und Zusammenhang boten, werden rückständig hingeworfen, weil sie den neuen Ideen von Fortschritt und Vernünftigkeit nicht mehr entsprechen. In Amerika trat die Einzelpersönlichkeit hinter der Familie, der Sippe, dem Staat zurück. Erit, Pflicht des Kindes, auch des Erwachsenden, war Gehoriam und Dienst; der Gemahlin, Unternürigkeit; desgleichen gegenüber dem Staat. Verehrung von allen durch Gesetz und Sitte auferlegten Bindungen, Unabhängigkeit der Persönlichkeit, Gleichstellung der Geschlechter sind die Forderungen des neuen China. Namentlich nimmt die Frauenfrage einen weiten Raum ein. Die chinesische Geschichte kennt nur gehorame Töchter und treue Gefährtinnen, keine weiblichen Wesen als solche. Einziger Zweck der Erziehung war, treue Gattinnen und gute Mütter heranzubilden. Die Frau war rechtslos vor der Ehe, in der Ehe eine Dienerin des Vaters, des Gemahls; als Witwe eine Dienerin der Söhne. Sie mußte sich von der Abhängigkeit abheben, Nebenbetrachtungen sich dulden, wenn es dem Mann behagte.

2. Im Persönlicheit, Familie und Staat.

Der radikale Kritik Jung Chinas können die überlieferten Anschauungen über die Persönlichkeit im Rahmen der Familie und des Staates nicht bestehen. Die neue Flut legt die alte Ordnung reiflos hinweg. Die heiligen und ehrwürdigen Einrichtungen und Sitten, die der chinesischen Kultur als wesentlich galten und dem Volk Kraft, Halt und Zusammenhang boten, werden rückständig hingeworfen, weil sie den neuen Ideen von Fortschritt und Vernünftigkeit nicht mehr entsprechen. In Amerika trat die Einzelpersönlichkeit hinter der Familie, der Sippe, dem Staat zurück. Erit, Pflicht des Kindes, auch des Erwachsenden, war Gehoriam und Dienst; der Gemahlin, Unternürigkeit; desgleichen gegenüber dem Staat. Verehrung von allen durch Gesetz und Sitte auferlegten Bindungen, Unabhängigkeit der Persönlichkeit, Gleichstellung der Geschlechter sind die Forderungen des neuen China. Namentlich nimmt die Frauenfrage einen weiten Raum ein. Die chinesische Geschichte kennt nur gehorame Töchter und treue Gefährtinnen, keine weiblichen Wesen als solche. Einziger Zweck der Erziehung war, treue Gattinnen und gute Mütter heranzubilden. Die Frau war rechtslos vor der Ehe, in der Ehe eine Dienerin des Vaters, des Gemahls; als Witwe eine Dienerin der Söhne. Sie mußte sich von der Abhängigkeit abheben, Nebenbetrachtungen sich dulden, wenn es dem Mann behagte.

Damit ist gründlich Wandel zu schaffen. Viele gute und wahre Gedanken werden ausgeschoben, und die Verbrechen sind gewiß zu lösen. Aber wie bei allen Umwälzungen verfallen auch hier die Neuerer ins andere Extrem. Und es macht keinen guten Eindruck, wie man tausendjährige Gebräuche mit überbordender Spott überschüttet und rückständig das, was bisher dem Volk als heilig galt, in den Staub getreten wird.

Die Frauen bilden die Hälfte der Menschheit, so wird ausgeführt. So lange man ihnen nicht dieselbe Ehrenwürde zuerkennt, dieselbe Freiheit gewährt wie den Männern, wird die Gattung nur eine halbe Gattung sein. Die Frauenfrage interessiert deshalb nicht nur das Frauen Geschlecht. Es ist eine Sache, welche die ganze Menschheit angeht. Vereine zur Erlämpfung der Frauenrechte sind eifrig an der Arbeit. Sie ver-

langen die rechtliche und wirtschaftliche Gleichstellung der Geschlechter. Geleise gegen den Frauen und Töchterverkauf, das Konkubinat und die Prostitution, Reform des Ehescheidungsrechts, das bisher den Mann hart bevorzugte. Eine an die Nationalversammlung gerichtete Denkschrift verlangt auf Grund der Verfassuna, welche die bürgerliche Gleichheit der Geschlechter auspricht, folgende Rechte: In der Familie gleiche Rechte für Mädchen und Knaben, Erb- und Vererbungs, das Recht der Frau, ihren Verfall selbst zu wählen, ein geschlechtes Mündelalter für Verlobungen und Eheverträge, volle Freiheit in der Gattenwahl, die Gleichsetzung des Konkubinats mit der Bigamie.

Eine Besserung ist unmöglich, solange nicht die Anschauungen über die Ehe sich wandeln. Gegen die in China übliche Großfamilie wird von allen Seiten Sturm gefahren. Es ist die schlimmste Familienordnung; sie begünstigt das mechanische Erben, macht Familienfriede und Frieden unmöglich; kurz, es ist eine Familienordnung, wie sie bei allen irdischen Dingen ein Drittel aller Verheirateten in Peking leidet unter deren Mänteln. Das beim Abbruch der Ehe nicht die eigene Reizung in Frage kommt, in der Grund des Nebens. „Unser Töchter wissen nicht, was Liebe ist.“ „Was wir brauchen“, so heißt das Bulletin des christlichen Jung Männervereins, Januar 1922, die Gedanken zusammen, „und reine Familienhäuser statt der unheimlichen Großfamilien, in Liebe vereinte Familien, die aus von dem Durcheinander unserer großen Familien retten; ruhige, idyllische Familien statt der unheimlichen Mäntel unserer Familienhäuser, eine und glückliche Familien statt unserer häuslichen Höllen.“

In der Hitze des Kampfes werden allerdings bedeutliche Mittel empfohlen, und wird alles Maß überschritten. „Harmlos mag der erbitterte Kampf gegen das noch allgemein übliche Concubinat der Töchter sein. In der Abstoßung dieser Sitten steht die Gesundheit der Nation im Vordergrund.“ In der Abstoßung dieser Sitten steht die Gesundheit der Nation im Vordergrund. Der Grundgedanke völliger Gleichheit mit der männlichen Jugend wird aufgestellt. Alle Vorne sollen der Frau geöffnet sein. Das ist höhere Töchter die Haare kurz schneiden, um ihre Gleichstellung mit dem Jüngling zu bekunden, braut als Unart, die als solche mit der Schulentlassung bestraft wurde, nicht traglich genommen zu werden. Nir und gegen die Koe-education wird heftig gestritten; man will gute und solide Ertragungen gemacht haben. In gemäßigten Kreisen sollen sich die jungen Leute bei derlei Geschlechts kennen und verstehen lernen. Die Tanzmusik behält Theater, Ballet, redet über Politik und Wissenschaft, hat ihre Zeitschriften, räumt, treibt Sport; alles Dinge, die vor 25 Jahren unerhört waren.

Die gegenseitige Liebe wird so stark als Zweck der Ehe in den Vordergrund gerückt, daß die anderen als nebenständig erscheinen. Ermittelt sich dieser Hauptzweck nicht mehr, so ist die Eheverbindung erlaubt, ja ist die Pflicht. Viel Zustimmung fand eine Lage aus New York, die auf einer Portagereise China mit dem Neu-Mathematisches beglückt und in schmaler Weise Mittel und Wege zu seiner Bekämpfung angab. So werde die Frau und die Menschlichkeit gegeben. Frankreich sei dadurch mächtig und glücklich geworden. Kurz, Historikern verlangen viele Kinder als Mannschützer. Das Verbreden gegen das kommende Leben wird als kulturfördernd gerühmt. Die führende Frauenzeitung behandelt diese Dinge mit allen Einzelheiten vor der breiten Leserschaft. Andere Damen sehen die Lösung der Frauenfrage im Kommunismus und in der freien Liebe. Ellen Ken und Rebel sind ihre Lehrer. Verabingung und Gleichbildung angesehen nach gegenseitigem Ueberkommen; die Ainder gehören dem Staat. Wohin führt Chinas Weg, wenn es solchen „Leuten“ des Abendlandes folgt?

(Fortsetzung folgt.)

Falsch verstanden.
Arzt (zum Patienten): „Aber ich Sie unterlassen, eine Frage im Vertrauen: „Was trinken Sie?“
Patient: „Sie sind zu gutig, Herr Doktor — ein Glaschen Schnaps, wenn ich bitten darf!“

Saskatoon, Sasl.

Dr. J. H. Mitchell
Saskatoon, Sasl.
Graduate Northwestern University, Chicago. Office Suite 2, Eingang bei der grossen Uhr, Keith-Block, 499, Saskatoon Hardware. Telephone 2807. Saskatoon, Sasl.

DR. ARTHUR L. LYNCH
Fellow Royal College Surgeons
Specialist in Surgery and Diseases of Women
Post Graduate of London, Paris and Breslau
Office hours 2 to 6 P. M.
Rooms 213 Canada Building, SASKATOON
Opposite Canadian National Station

J. P. DESROSIERS, M.D., C.M.
Physician and Surgeon
Office: C. P. R. Block, SASKATOON
Phone: 4331 — Residence 4339

Dr. E. B. Nagle
Saskatoon, Sasl.
105 Bowerman Block
Abends nach Vereinbarung. Telephone 2824

B. D. MACDONALD
Rechtsanwalt, Sachwalter u. s. w.
Bureau über C. N. City East Office
116 Hergerson Block, 2nd Ave.
SASKATOON, SASK.

Mit und abgenügte Kleider werden aufgeschrien bei Rose's
durch reinigen, säubern und Reparatieren.
Arthur Rose, Saskatoon, Sasl.

Lasst Eure Augen untersuchen
Milo T. Savage
Optometrist und Optician
Kodaks und Kodak Finishings
SASKATOON SASK.

The Victoria Nursery
City Store Phone 3664 - 442 21st St. and 2nd Ave.
SASKATOON
Schneitblumen, Straucher für Begräbnisse, Gottes-Bouquets.
"Say it with Flowers!"

Harold Hudson
Augen Spezialist u. Optometrist.
Spezialist für augenkrank Kinder.
Reparaturen werden prompt erledigt.
Telephone 78. Kerr-Block, Sasl.

BARBER'S DRUG STORE
Humboldt, Sasl.
Der Drug Store mit führenden Agenturen wie REXALL PREPARATIONS
Victrolas und Victor Records - Edison Phonographs - Eastman Kodaks & Films
Beste Bedienung bei Bestellungen durch Post oder Telefon wird zugesichert.

Prince Albert, Sasl.
THOS. ROBERTSON, D.D.S.
Office: Mitchell Block, Central Avenue (über Stewart's Drug Store)
PRINCE ALBERT, SASK.
Telephone: Office 2457 — Residenz 3267.

Dr. W. R. Watchler
Saskatoon, Sasl.
Röntgenstrahlen- und Gas-Einrichtung.
Collaert Block
Telephone: Office 209, Wohnung 207.

Wenn Sie beschäftigt sind, Ihre Verwandten aus der alten Heimat nach Canada zu bringen, wird es sich lohnen, wenn Sie prepaid Tickets von der CANADIAN PACIFIC LINE kaufen. Tickets zu niedrigsten Preisen von Hamburg, Wien, Moskau, Bukarest, Warschau und anderen europäischen Städten in Canada.

W. A. Purvis
Augen-Spezialist - Regina, Sasl.
1801, South St., Regina, Sasl.
Telephon Office 3356, Residenz 3664
Eigentlicher Optiker für Ontario und Saskatchewan.
Graduierter Optiker Institut of Canada, Toronto.

Humboldt's Beste Apotheke
Arzneien, Patent-Medizinen, Schreibmaterial, Schulbücher, Kodaks, Films, etc.
COLUMBIA
GRAFANOLAS AND RECORDS
NYALL'S Familien-Heilmittel
Tyson Drug Co.
Wir geben kostenlos "Landing Permits" für Einwanderer von der canadischen Regierung.
Schnelle und sichere Beförderung, ausgezeichnete Dienst, angenehme Preise.
Für Rat und Beistand wende man sich an unseren nächsten Agent oder man schreibe in der eigenen Sprache an
W. C. Casey, General Agent
364 Main St. Winnipeg, Man.

Dr. Milton E. Webb
Saskatoon, Sasl.
Cole Block, gegenüber Woolworths
Saskatoon, Sasl.
Telephon 4611. Office-Telephon 4647.

Bence, Stevenson & McLog
Saskatoon, Sasl.
J. M. Stevenson, F. H. McLog, A. E. Bonce
V. E. Klein, Garrel Lewis
Rechtsanwälte, Sachwalter und Notare
Second Ave., Saskatoon, Sasl.

Dr. C. J. Olmi
Chiropractor
Graduate and post graduate
National College of Chiropractic
203 Connaught Bldg. - 3rd Ave.
Saskatoon
Sprechstunden: 10 bis 12, 2 bis 4 Uhr.
Samstags nur von 10 bis 12 Uhr.
Telephon 5425.

Dr. D. M. Baltjan
Saskatoon, Sasl.
217 Canadian Pacific Bldg., Saskatoon.
Man spricht deutsch.

Dr. F. L. Eid
Saskatoon, Sasl.
Graduate Heidelberg, Postgraduate New York.
Praktischer Arzt und Spezialist für allgemeine Chirurgie.
Appr. in Deutschland u. Canada.
Macklin, Sasl.

Charmbury's Studio
Saskatoon, Sasl.
Heber Woolworths 1st Store, Saskatoon.

The Tyrie Art and Picture Framing Co.
Saskatoon, Sasl.
Travelers Block, between 20th & 21st.
Nutzungen per Post mit besonderer Aufmerksamkeit gemindert.
210 3. Ave. South, Saskatoon, Sasl.

Buchbinderei
Saskatoon, Sasl.
224 2nd Ave. N. (Opp. H. B. C.).
Phone 2745. SASKATOON, SASK.

SIMPSON & CO.
Welding Works & Machine Shops
Oxy Acetylene Welding, Cutting & General Machine Work.
168-170 First Ave. N., Saskatoon, Sasl.
Phone Day 3699 - Evening 3861.
A trial solicited. W. A. Simpson, Manager.

Ein Spiegel Amerikas.

Die neue Schenkung hat in der westlichen Welt Amerika und den Amerikanern einen Spiegel vor die Augen gehalten. Ein Spiegel, der nicht nur die amerikanische Nation, sondern auch den gesamten Weltvölkern vor Augen führt, wie sie heute sind und wie sie sein wollen.

Zudem ist die Schenkung ein Spiegel der Nation. Sie hat die Nation vor sich selbst gehalten. Sie hat die Nation gelehrt, wie sie sein sollte. Sie hat die Nation gelehrt, wie sie sein sollte. Sie hat die Nation gelehrt, wie sie sein sollte.

Die Schenkung hat die Nation gelehrt, wie sie sein sollte. Sie hat die Nation gelehrt, wie sie sein sollte. Sie hat die Nation gelehrt, wie sie sein sollte.

Die Schenkung hat die Nation gelehrt, wie sie sein sollte. Sie hat die Nation gelehrt, wie sie sein sollte. Sie hat die Nation gelehrt, wie sie sein sollte.

Die Schenkung hat die Nation gelehrt, wie sie sein sollte. Sie hat die Nation gelehrt, wie sie sein sollte. Sie hat die Nation gelehrt, wie sie sein sollte.

Die Schenkung hat die Nation gelehrt, wie sie sein sollte. Sie hat die Nation gelehrt, wie sie sein sollte. Sie hat die Nation gelehrt, wie sie sein sollte.

Die Schenkung hat die Nation gelehrt, wie sie sein sollte. Sie hat die Nation gelehrt, wie sie sein sollte. Sie hat die Nation gelehrt, wie sie sein sollte.

Die Schenkung hat die Nation gelehrt, wie sie sein sollte. Sie hat die Nation gelehrt, wie sie sein sollte. Sie hat die Nation gelehrt, wie sie sein sollte.

Die Schenkung hat die Nation gelehrt, wie sie sein sollte. Sie hat die Nation gelehrt, wie sie sein sollte. Sie hat die Nation gelehrt, wie sie sein sollte.

Die Schenkung hat die Nation gelehrt, wie sie sein sollte. Sie hat die Nation gelehrt, wie sie sein sollte. Sie hat die Nation gelehrt, wie sie sein sollte.

Die Schenkung hat die Nation gelehrt, wie sie sein sollte. Sie hat die Nation gelehrt, wie sie sein sollte. Sie hat die Nation gelehrt, wie sie sein sollte.

Die Schenkung hat die Nation gelehrt, wie sie sein sollte. Sie hat die Nation gelehrt, wie sie sein sollte. Sie hat die Nation gelehrt, wie sie sein sollte.

Die Schenkung hat die Nation gelehrt, wie sie sein sollte. Sie hat die Nation gelehrt, wie sie sein sollte. Sie hat die Nation gelehrt, wie sie sein sollte.

Die Schenkung hat die Nation gelehrt, wie sie sein sollte. Sie hat die Nation gelehrt, wie sie sein sollte. Sie hat die Nation gelehrt, wie sie sein sollte.

Die Schenkung hat die Nation gelehrt, wie sie sein sollte. Sie hat die Nation gelehrt, wie sie sein sollte. Sie hat die Nation gelehrt, wie sie sein sollte.

Die Schenkung hat die Nation gelehrt, wie sie sein sollte. Sie hat die Nation gelehrt, wie sie sein sollte. Sie hat die Nation gelehrt, wie sie sein sollte.

Die Schenkung hat die Nation gelehrt, wie sie sein sollte. Sie hat die Nation gelehrt, wie sie sein sollte. Sie hat die Nation gelehrt, wie sie sein sollte.

Die Schenkung hat die Nation gelehrt, wie sie sein sollte. Sie hat die Nation gelehrt, wie sie sein sollte. Sie hat die Nation gelehrt, wie sie sein sollte.

Die Schenkung hat die Nation gelehrt, wie sie sein sollte. Sie hat die Nation gelehrt, wie sie sein sollte. Sie hat die Nation gelehrt, wie sie sein sollte.

Die Schenkung hat die Nation gelehrt, wie sie sein sollte. Sie hat die Nation gelehrt, wie sie sein sollte. Sie hat die Nation gelehrt, wie sie sein sollte.

Geschirr-Leder

Erhalten die Hände fortzuarbeiten, lassen Sie dieselben gerben und gutes Geschirrlleder davon machen. Je härterer die Haut, desto besser das Leder. Wer Chromgegerbtes Leder gebraucht, wird dieses stets vorziehen. — Preislisten werden gern gesandt.

Feher Dienst. — Wir kaufen Häute. — Zufriedenheit.

Edmonton Tannery, Saskatoon, Sask.
Edmonton, Alta.

Schick Eure Uhren

und Schmuckstücke zur Reparatur an **R. Cherniack, Uhrmacher, Saskatoon, Sask.**

Spezialreparatur aller Uhren und Schmuckstücke jeder Art.

Baldwin-Hotel

Saskatoon
Saubere Zimmer. Gute Mahlzeiten. Höfliche Bedienung. Omnibus am Bahnhof fuer jeden Zug. Man spricht Deutsch.

E. Thornberg

Händler in Juwelen und Schmuckwaren
Humboldt, Sask.


Reichhaltiges Lager in Uhren u. Geschenk-Artikeln aller Art. Fachmännische Reparaturen.

KODAK FINISHING

Schick Eure Filme an den **Billie Studio**. Am Tage des Empfangs fertig. Glossy finish prints.

THE WILKIE STUDIO, Wilkie, Sask.

SCHIFFS-KARTEN



UNITED AMERICAN LINES
JOINT SERVICE
HAMBURG-AMERICAN LINE

Hamburg, Halifax, New York

Expert Watch Repairing

and Jewelry Manufacturing at lowest prices.
Mail orders shipped same day as received.

MCCARTHY'S Wholesale and Retail Jewelry Store sells for less.
Drinkie Bldg. SASKATOON, Sask.

HUMBOLDT CREAMERIES LTD.

Goldene Rebelle für Butter und Eiscreme

Sie erhalten Ihren Schmelz am gleichen Tage nach Lieferung von Cream.

HUMBOLDT, SASK.

Coarse Grains Pool

Die drei Schatzkammern.

Wheat Producers, Ltd. Regina, Sask.

Farmers!

Wenn Ihr noch Watson kommt, so besucht das **Alexandria Hotel**

Wm. J. Robinson, Prop.

The Saskatoon Nursery

Schnittblumen, Hochzeits-Bouquets

Fliesen und Blumen für alle Zwecke.

McNab Flour Mills, Ltd., HUMBOLDT.

Die Co-Operative Wheat Producers, Limited, geben Empfehlungen für Farmer, die sie betreffen, Welsen gegen Mehl, bran und shorts für den eigenen Bedarf einzutauschen.

All kinds of Meat

can be had at **Pitzel's Meat Market**

The place where you get the best and at satisfactory prices.

Deutsche Metzgerei, Wurstfabrik und Delikatessengeschäft.

Wir fabricieren 35 Sorten feinste deutsche Wurst, auch Schinken, Speck, sowie reines Schweinefleisch zu niedrigsten Preisen. Do wir großen Umsatz haben, ist unsere Ware immer frisch und schmackhaft. Wir verpacken nach überall hin. Wiederverkäufer erhalten guten Rabatt. Auch importieren wir Schweizerkäse, Limburger, Gorgonzola, Roquefort, Edom usw. Auch kaufen wir frische Eier, Butter und Geflügel.

The Empire Meat Market, Ltd., Saskatoon, Sask.
329 second Ave. S. G. C. HANSELMANN, Geschäftsfuehrer.

Bauholz und alles Bau-Material, Kohlen-Verkaufsstelle

BULLDOG Getreide-Maschinen • DeLAVAL Rahm-Separatoren

BRUNO LUMBER & IMPLEMENT CO.

P. A. SCHWINGHAMER, PROP.

Cream-Schecks sind zur Winterszeit willkommen.

Gewahren Sie Ihren Kühen gute Pflege in den nächsten geheizten Wochen, und diese werden durch größere Milchleistungen Ihr Einkommen während der Wintermonate erhöhen.

Cream-Preise sind gegenwärtig besonders gut. Wir brauchen Ihren Cream. Schicken Sie uns alles und Sie werden höchste Marktpreise und wirklichen Dienst durch gute Stadierung, reinliche Kühen und prompte Zahlung erhalten. Unsere Zweig-Direktoren sind bereit, Ihnen in jeder Weise zu dienen.

Western Creameries Ltd.
Humboldt or Watson Branch.
(Fragen Sie Ihren Händler für unsere Creamery-Butter.)

THE HUMBOLDT CENTRAL MEAT MARKET

Frisches Fleisch aller Art stets vorrätig. — Unsere Spezialität: **Vorzügliche Würste.**

Bringt uns Eure Rinde, Kalber, Schweine und Geflügel, Lebend oder geschlachtet. — Wir bezahlen höchste Preise.

SCHAEFFER-ECKER CO. - HUMBOLDT, SASK.

Western Creameries Ltd.

Humboldt or Watson Branch.
(Fragen Sie Ihren Händler für unsere Creamery-Butter.)